

dieser Trend in dem Buch nicht sehr deutlich widergespiegelt. Die Artikel befassen sich hauptsächlich mit schwuler und lesbischer Identität. Ebenso schreibt der Herausgeber, dass Queer Studies als kulturwissenschaftliches Projekt zu verstehen sind (S. 20), aber der Schwerpunkt in diesem Buch liegt auf Philosophie, Geschichte und Literaturwissenschaft. Es gibt interessante Untersuchungen, etwa aus der Musik- und Filmwissenschaft, die hier nicht repräsentiert sind. Ebenso muss angemerkt werden, dass die Aufsätze des Buches, obwohl es 2003 erschien, überwiegend Anfang und Mitte der 1990er Jahre ersterschieden sind. Es wäre auch schön gewesen, wenn mehr europäische Ansätze vertreten worden wären. Andreas Kraß ist der einzige in Europa lehrende Wissenschaftler, der zum Zuge kommt. Zwar argumentiert Kraß, dass die Queer Studies im deutschsprachigen Raum wenig vertreten sind (S. 19), aber es gibt einige Wissenschaftler, die in Deutschland (als auch in Skandinavien) bereits aktiv waren, als das Buch im Erscheinen stand.

Dieser Kritik zum Trotz sei aber nun zum Abschluss erwähnt, dass das Buch, speziell der erste Teil, eine gute Einführung in das Thema gibt und sich gut als Lektüre eignet, um der Weihnachtsdominanz aus dem Wege zu gehen.

*David-Emil Wickström*

## Quellenedition zur NS-Zeit überarbeitet

**Günter Grau (Hg.):**

**Homosexualität in der NS-Zeit.  
Dokumente einer Diskriminierung  
und Verfolgung,  
überarbeitete Neuauflage, Fischer,  
Frankfurt 2004, 367 Seiten, 12,90 €.**

Homosexuelle Frauen und Männer gehören nach wie vor zu den »vergessenen« Opfern des Nationalsozialismus, über ihr Schicksal und ihre Verfolgung ist meist wenig bekannt. Die Geschichtswissenschaft hat zwar zum Thema in jüngster Zeit mehrere Sammelbände vorgelegt, doch für die belletristische Aufarbeitung und das Sichtbarmachen der Geschichte homosexueller Männer und Frauen im Dritten Reich gibt es kaum Beispiele. Dies ist wohl weniger in der viel beklagten Geschichtsvergessenheit unserer heutigen Gesellschaft begründet, viel eher liegt es am fehlenden oder schwer zugänglichen Quellenmaterial. Günter Grau, Sozial- und Medizinhistoriker, legte nun seinen erstmals 1993 erschienenen Quellenband mit Dokumenten zur Homosexualität in der NS-Zeit in einer erheblich erweiterten Fassung im Fischerverlag vor.

Die Sammlung wertet Dokumente aus dem Reichsjustizministerium, dem Bereich der Reichsführer-SS, der Heeressanitätsinspektion sowie aus den Beständen regionaler Staatsanwaltschaften und der Kriminalpolizei aus. Ergänzt wird sie mit

Gesetzestexten, Reden, Protokollen und Briefwechsel der Protagonisten der Antihomosexuellenpolitik. Die Dokumente werden fünf zentralen Themen zugeordnet, die von der Entwicklung der Antihomosexuellenpolitik und der öffentlichen Diskriminierung homosexueller Männer ab 1933 über die Verschärfung strafrechtlicher Bestimmungen ab 1935 bis zur Phase einer weiteren Intensivierung der Verfolgungspraxis reichen. Die Kastration als »Instrument repressiver Politik« sowie Quellen zu Homosexuellen im Konzentrationslager Buchenwald schließen die Sammlung ab. Jede Quellengruppe wird dabei vom Herausgeber in einem kurzen Vorwort erläutert, die wichtigsten Kernpunkte sind zusammengefasst und zentrale Erkenntnisse, die sich aus den Quellen ergeben, systematisierend dargestellt.

Es erschreckt, was für Dokumente Grau zutage fördert. Die Quellen zur Kastration zeigen die Skrupellosigkeit und das verbrecherische Vorgehen des Regimes gegen Homosexuelle besonders deutlich. Sätze wie »Die Entmannung beraubt den Verbrecher seiner Zeugungsfähigkeit und verhindert auf diese Weise eine weitere Verseuchung des Volkes mit dieser Verbrechensneigung« (S. 320) – so versucht eine juristische Dissertation die Kastration Homosexueller zu legitimieren – belegen dies auf eindrucksvolle Weise. Aus den Quellen wird ersichtlich, dass anfänglich die Kastration gesetzlich nur für Homosexuelle vorgesehen war, denen Missbrauch Minderjähriger vorgeworfen werden konnte. Mit dem Fortschreiten der Terrorherr-

schaft der Nationalsozialisten wurde die Kastration aber zunehmend als »Allheilmittel« gesehen, das gegenüber Homosexuellen selbst noch im Konzentrationslager angewandt wurde. Pseudomedizinische Untersuchungen von kastrierten Männern sollten dabei den »Erfolg« der Bekämpfungsmaßnahme bestätigen, wie aus dem von Grau gesammelten Material ersichtlich wird.

Die Quellenedition bietet hervorragendes Ausgangsmaterial für weitere Forschungen. Insbesondere die Dokumente zur Kastration Homosexueller als Instrument repressiver Politik sowie zur Situation Homosexueller im Konzentrationslager Buchenwald werden hier zusammenhängend zum ersten Mal publiziert. Zwei einleitende Fachaufsätze zum Thema, zum einen vom Herausgeber, zum anderen von Claudia Schoppmann, die sich mit der Situation lesbischer Frauen in der NS-Zeit beschäftigt, runden diese Edition ab. Sicherlich hätte sich aber der Fachwissenschaftler eine chronologische Anordnung der Quellen für den einfacheren Zugriff gewünscht. Dem Laien jedoch erleichtert die thematische Gruppierung den Zugang zum Quellenmaterial. Sein Studium wird zusätzlich durch einführende und kenntnisreiche Bemerkungen des Herausgebers vor den Themengruppen angeleitet. Kurzbiografien und Fotos von den Protagonisten der nationalsozialistischen Antihomosexuellenpolitik verstärken den Eindruck, dass der Autor vor allem den historisch interessierten Laien bei seiner Publikation im Blick hatte.

Problematisch aber bleibt aus der Sicht beider Lesergruppen, dass wesentliche Dokumente der Anti-homosexuellenpolitik fehlen. Die Wiedergabe von Dokumenten im Zusammenhang mit dem so genannten »Röhm-Putsch«, den »Klosterprozessen« oder der Affäre um den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, wurden nicht abgedruckt, weil sie laut Herausgeber »nur apologetischen Zwecken dienten«. Dies ist zu bedauern, ändert aber nichts an der Bedeutsamkeit und Wichtigkeit dieser Quellenedition zu einer Zeit, in der nicht nur die Erinnerungsarbeit für die Opfer der Homosexuellenverfolgung im Dritten Reich, sondern einmal mehr auch die allgemeine, wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Phänomen Homosexualität durch die Ablehnung der Einrichtung der Magnus-Hirschfeld-Stiftung einen schweren Rückschlag erlitten hat.

*Heiko Rebstock*

## Muslimisch-homosexuelle Antlitze

*LSVD Berlin-Brandenburg e.V.  
(Hg.):*

**Muslime unter dem Regenbogen.  
Homosexualität, Migration und  
Islam, Querverlag Berlin 2004,  
270 Seiten, 14,90 €.**

Islam und Homosexualität – das scheint nicht zusammenzupassen.

Was bedeutet das für die Situation von homosexuellen Einwanderinnen und Einwanderern, die neben den Vorurteilen ihrer Herkunftsgruppen auch Ausgrenzungen durch die deutsche Gesellschaft erfahren? Das Buch »Muslime unter dem Regenbogen« will darauf Antwort geben.

Die besondere Situation schwuler Männer aus muslimischen Migrantenfamilien in Deutschland wurde von Andreas Ismail Mohr fokussiert. Die westlichen Kategorien von Religion und Staat greifen nicht ohne weiteres auf den kulturell islamisch geprägten Raum. Insofern ein Religionsbegriff in diesem Zusammenhang statthaft erscheint, so im Sinne von Sitte, Brauch, von sozialer Interaktion innerhalb einer Gemeinschaft, deren letztliches Fundament der einzige Gott ist, in dessen Namen Muhammad als Gesandter Gottes gesprochen hat. Das koranische Prinzip von Religion gründet sich auf die individuelle Verantwortung in wechselseitiger Spiegelung von Gottes Urteil und der menschlichen Fähigkeit zur Vernunft, weil es im Islam keine institutionalisierten Vermittlungsfiguren zwischen Gott und den Menschen gibt. Persönliches Engagement bei der Interpretation der Schriften und Herausbildung einer Ethik der eigenen Lebensführung haben Priorität. Der islamistische Fundamentalismus entstand erst in der Auseinandersetzung mit westlich-kapitalistischen Einflüssen, das Festhalten an der Religion ist die letzte Verteidigungslinie gegen fremde Kultureinflüsse, soziale Auflösungserscheinungen, das Gefühl von Minderwertigkeit und Machtlosigkeit.